



## EDITORIAL

### Schawuot/Pfingsten

Juden und Christen begehen in diesen Tagen ein Fest der Offenbarung

An Schawuot, wörtlich übersetzt „die Wochen“, also das „Wochenfest“, feiern die Juden dreierlei: An Schawuot endet das Omerzählen, das am zweiten Tag von Pessach beginnt. Außerdem ist Schawuot ein Pilger- und Erntefest (man dankt für den Weizen) und im 5. Buch Moses, 9-12, lesen wir:

*„Sieben Wochen nach Beginn der Getreideernte sollt ihr zur Ehre des Herrn, eures G“ttes, das Wochenfest feiern. Opfert ihm, soviel ihr möchtet, je nachdem, wie reich er euch beschenkt hat! Kommt dazu wieder an den Ort, den er auswählt, um dort zu wohnen [gemeint ist der Tempel in Jerusalem]. Feiert in der Gegenwart des Herrn ein fröhliches Fest“.* Schließlich und vor allem erinnern Juden daran, dass G“tt 7 Wochen nach Pessach, also 7 Wochen nach ihrem Auszug aus Ägypten, mit ihnen einen Bund geschlossen hat: G“tt hat Moses auf dem Berg Sinai die Thora gegeben. G“tt kam mit Feuer und Beben und lautem Schall des Schofars auf den Berg Sinai und gab dem Volk seine Weisungen, die Torah: *„Mose ging zurück, rief die Sippenoberhäupter des Volkes zusammen und erzählte ihnen, was der Herr ihm aufgetragen hatte. Das ganze Volk Israel war sich einig: ‚Wir wollen alles tun, was der Herr befiehlt!‘ Mose überbrachte ihre Entscheidung dem Herrn“* (2. Mose, 19,7-8). Übrigens: Zur jüdischen Erinnerungskultur gehören immer auch typische Speisen. An Schawuot sind diese aus Milchprodukten und was wäre Schawuot ohne Käsekuchen? An Erklärungen dieses Brauchs mangelt es nicht – ihre Aufzählung würde hier zu viel Raum beanspruchen.

Die Parallelen zu Pfingsten sind überdeutlich. Das Wort stammt von griech. pentekosté und bedeutet „fünfzig“. Pfingsten ist für Christen die Herabkunft des Heiligen Geistes, den sie (fünfzig Tage nach Ostern) empfangen. Die Apostelgeschichte des Lukasevangeliums erzählt, dass die Jünger nach Empfang des Heiligen Geistes auszogen und die Botschaft Jesu verkündeten, als sog. Judenchristen, denn sie hatten ja nicht die Religion gewechselt. Die Apostelgeschichte berichtet, dass sie *„Tag für Tag einmütig im Tempel verharrten.“* (Apg. 2,46) So hatte es ihnen Jesus gesagt: *„Bleibt hier in Jerusalem, bis der Vater euch sendet, was er versprochen hat. Erinnert euch: Ich habe schon mit euch darüber geredet. Johannes hat mit Wasser getauft, doch schon in wenigen Tagen werdet ihr mit dem Heiligen Geist getauft werden“* (Apg. 1, 4-5). Und in Vers 8 verweist er dann ausdrücklich auf den Heiligen Geist: *„Aber wenn der Heilige Geist über euch gekommen ist, werdet ihr seine Kraft empfangen. Dann werdet ihr den Menschen auf der ganzen Welt von mir erzählen“.*

Schawuot und Pfingsten ist ein Fest, es ist das Ursprungsereignis des Judentums und es erinnert Christen an ihre jüdischen Wurzeln.

In diesem Sinn wünsche ich, auch im Namen meines evangelischen Kollegen, Manfred Froese und unserer Geschäftsführerin, Marita Hoffmann, unseren jüdischen Freunden: Chag Schawuot sameach! Unseren christlichen Freunden wünsche ich: Frohe und gesegnete Pfingsten!

Ihr

**Majid Khoshlessan**

Jüdischer Vorsitzender



### **Unterwegs auf der Via Sacra**

Vom 1. bis 5. Mai waren wir mit einer Gruppe von 34 Personen zu einer Studienreise in der Oberlausitz unterwegs. Stationen der Reise waren Görlitz, Herrnhut, Bautzen, Liberec (Reichenberg), Zittau und das Kloster St. Marienthal. Und um es gleich vorweg zu nehmen, alle Teilnehmenden waren beeindruckt von den reichen Kulturschätzen in dieser für uns so sehr am Rande liegenden Region. Nicht zu vergessen die faszinierende Landschaft. Alle waren am Schluss der Reise der Meinung, dass es sich gelohnt hat in diese Region zu fahren; ja, es gab sogar schon die Überlegung einer weiteren Fahrt, um Kulturschätze kennenzulernen, für die dieses Mal die Zeit nicht reichte.

Die wieder hergerichtete Synagoge in Görlitz, die neue Synagoge in Liberec – beeindruckend wie sie in das große Bibliotheksgebäude integriert ist – und auf dem Rückweg die Synagoge in Dresden „erzählten“ uns die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Zeit und Gegenwart. Ein besonders beeindruckendes Erlebnis in diesem Zusammenhang war das Gespräch mit Herrn Rabbiner Alexander Nachama in der Synagoge in Dresden.

Die „Via Sacra“ im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechien verbindet, wie auf einer Perlenkette aufgereiht, herausragende sakrale Bauwerke und Kunstschätze – oft von europäischem Rang. Nur wenige seien hier genannt. Wer hätte es dann gedacht, dass wir in Görlitz das Heilige Grab besuchen können. Es handelt sich dabei um eine aus dem Mittelalter stammende Kopie der Grabeskapelle Jesu in Jerusalem, bis hin zu einem Bach „Kidron“. Ein beeindruckendes Zeugnis mittelalterlicher Frömmigkeit.

Nicht zu vergessen in Görlitz die Stadtkirche St. Peter und Paul mit prächtigem Barockaltar und vor allem der sogenannten „Sonnenorgel“ – ein Hörerlebnis besonderer Art. Ebenso faszinierend der Besuch im Dom St. Petri in Bautzen, der ältesten Simultankirche in Deutschland. Seit der Reformationszeit (!) teilen sich Katholiken und Protestanten diese Kirche. Mit dem Kloster St. Marienthal lernten wir das älteste, ununterbrochen bestehende Kloster des Zisterzienserordens in Deutschland kennen.

Ein ganz eigenes Frömmigkeitszeugnis erlebten wir in Herrnhut. Der Gemeindesaal, der Gottesacker und natürlich die Schauwerkstatt der „Herrnhuter Sterne“ faszinierten uns. Vielen sind die Herrnhuter Losungen, die hier ihren Ursprung haben ein Begriff. Just an dem Tag, als wir dort waren, wurden die Losungen für das Jahr 2020 gezogen.

Eine Perle von ganz besonderer Strahlkraft auf der „Via Sacra“ war der Besuch bei den „Zittauer Fastentüchern“ (beide aus dem 15. Jahrhundert). Wir erlebten es als einen ganz besonderen Glücksfall, dass uns der ehemalige Leiter des Zittauer Museums, Dr. Volker Dudeck, das große und das kleine Fastentuch vorgestellt hat. Er war es, der nach der Wiederentdeckung der Tücher nach der Wende alles darangesetzt hat, sie ihrer europäischen Bedeutung entsprechend zu präsentieren. Das große Fastentuch misst ca. 7 x 8 Meter und erzählt auf 90 Bildfeldern Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. Es gehört zu den eindrucksvollsten Textilwerken der abendländischen Überlieferung. Und egal ob in Görlitz, Bautzen, Zittau usw. – überall trafen wir auf wunderbar restaurierte Innenstädte, die allein schon einen Besuch lohnen.

Über allem stand die Erfahrung der Oberlausitz als einer Region, die durch die Jahrhunderte von konfessioneller Toleranz geprägt ist.

[Manfred Froese]



### **Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille 2018: Peter Maffay**

Dies teilten Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates den Vertretern seiner mehr als 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Rahmen der Mitgliederversammlung am Sonntag, den 21. Mai, in Bonn mit.

Der Musiker Peter Maffay wird für sein entschiedenes Eintreten gegen antisemitische und rassistische Tendenzen in Politik, Gesellschaft und Kultur mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet. Er hat im Dialog der Kulturen und Religionen mit unbequemen Fragen bequem gewordene Antworten erschüttert und damit wichtige Anstöße gegeben. Er tritt als Musiker mit großem sozialem Engagement, mit Einsatz für Versöhnung und Toleranz auf. Musik – so sein Credo – verbindet Religionen und Kulturen. Als Gründer und Schirmherr der Peter Maffay Stiftung, die benachteiligten Kindern Auszeiten vom Alltag in stiftungseigenen Ferieneinrichtungen ermöglicht, fördert er das Bewusstsein der Projektteilnehmenden für Toleranz und friedvolle Koexistenz. Ihm ist es wichtig, die nachwachsende Generation zu „jungen Botschaftern für Völkerverständigung“ zu machen.

Das Jahresthema 2018 lautet

„Angst überwinden – Brücken bauen“.

Das zurückliegende Jahr war in der öffentlichen Wahrnehmung besonders gekennzeichnet von der Flüchtlingskrise und islamistischen Terrorakten. Damit einher gingen und gehen begründete wie gefühlte Bedrohungen, die so bislang hier nicht bekannt waren und die zu einem weit verbreiteten Gefühl von zum Teil diffuser Angst führten.

Bereits in den Jahren vorher machte die zunehmende Globalisierung die Welt insgesamt unverständlicher und unübersichtlicher für den Einzelnen. Das Bedürfnis und die Sehnsucht nach der kleinen, heilen, bekannten Welt nehmen entsprechend zu. Auf politischer Ebene bedeutet dies eine stärkere Hinwendung zu nationalen und nationalistischen oder populistischen Parolen, Parteien und Organisationen, die dies nutzen, um bewusst weiter Ängste zu schüren. Ob Pegida oder AfD, Brexit oder die rechten Parteien etwa in den Niederlanden und Frankreich, sie polarisieren und sind nicht nur europakritisch, sondern stellen die europäische Idee und die Bedeutung der demokratischen Werte in Frage. Damit setzen sie Europa als Ganzes und speziell auch als Antwort auf zwei Weltkriege und als Garant für Frieden und ein friedliches Zusammenleben nach 1945 aufs Spiel. Dabei werden nicht selten nationalsozialistische, rassistische und antisemitische Begrifflichkeiten benutzt, auch um Hass gegen Flüchtlinge oder den Islam als Religion zu schüren. Rechtes Gedankengut und Handeln breitet sich auch in der Mitte der Gesellschaft weiter aus.

Wir wollten dieses Angstgefühl einerseits aufgreifen und thematisieren, andererseits Ängsten nicht das letzte Wort überlassen, sondern helfen, Angst zu überwinden. Was haben wir dem entgegensetzen und welche Antworten können wir aus unseren langjährigen Erfahrungen in der christlich-jüdischen Zusammenarbeit geben? Das Bild vom Brückenbauen soll Impulse setzen, dass ein Abgrund, eine Kluft überwunden werden kann, indem Brücken von einer Seite zur anderen gebaut werden. Brücken verbinden zwei Punkte, zwei Seiten, zwei Standpunkte, und sie ermöglichen ein Aufeinander zugehen.

Nach 1945, nach der Shoa, sind jüdische Menschen auf die christliche Mehrheitsgesellschaft zugegangen. Sie haben den ersten Schritt gewagt zu einem Neuanfang in den ge- und zerstörten Beziehungen, sie haben ihre und die Ängste anderer überwunden. Unsere Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit sind gelungene Beispiele für den Aufbau eines neuen, erneuerten Verhältnisses. Die zuerst schmalen Brücken zueinander sind breiter und fester geworden.



Ähnliches lässt sich über die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland sagen. Beispielhaft für Versöhnung und Verständigung ist auch das Projekt der deutsch-französischen Freundschaft oder die Arbeit des deutsch-polnischen Jugendwerks sowie die zahlreichen Städtepartnerschaften, insbesondere mit Israel. Allen gemeinsam ist, dass Verständigung und ein Zusammengehörigkeitsgefühl dort entsteht, wo sich Menschen auf Augenhöhe begegnen, wo sie bereit sind, den anderen kennen zu lernen, eigene Vorurteile zu überprüfen und zu akzeptieren, dass jeder Mensch gleichwertig ist und gleiche Rechte haben muss. Aus Begegnungen können Freundschaften entstehen und die Motivation, sich für den anderen einzusetzen.

[Quelle: Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit]

### **Erste Holocaust-Professur**

Die Historikerin Sybille Steinbacher hat in Frankfurt die bundesweit erste Holocaust-Professur angetreten. Der hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein hat die Berufung durch die Frankfurter Goethe-Universität und das Frankfurter Fritz-Bauer-Institut als einen Meilenstein auf dem Weg hin zu einem besseren Verständnis der nationalsozialistischen Verbrechen und deren Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart hinein bezeichnet. Die bisher in Wien lehrende Professorin gilt als renommierte Expertin der Holocaust-Forschung. Sie arbeitete unter anderem am Deutschen Historischen Institut in Warschau, an der Harvard University und ist Fellow am »United States Holocaust Memorial Museum«. Seit 2010 war sie Professorin für Zeitgeschichte/Vergleichende Diktatur-, Gewalt- und Genozidforschung an der Universität Wien.

[Quelle: epd]

### **Zweite »Jüdische Kulturtage Mannheim« vom 10. bis 17. September 2017**

Wir freuen uns sehr, daß es uns gelungen ist, nach den erfolgreichen ersten Jüdischen Kulturtagen im Jahr 2014 nun zum zweiten Mal Jüdische Kulturtage in Mannheim zu organisieren. Sie sind ein Gemeinschaftsprojekt der Jüdischen Gemeinde Mannheim, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Mannheim und der Agentur für Jüdische Kultur Altenburg & Graf. Gemeinsam wird für den 10. bis 17. September 2017 ein ambitioniertes, vielseitiges Programm mit Konzerten, Vorträgen und Literatur erarbeitet.

Das reichhaltige Programm der Kulturtage dokumentiert im Gegensatz zu vielen Veranstaltungen ähnlicher Ausrichtung *lebendiges* Judentum in seinen vielen Facetten. Es beinhaltet jüdischen Humor ebenso wie europäische und orientalische jüdische Musik. Jüdische Literatur findet gleichermaßen Aufnahme wie das Rechtswesen im Judentum. Freuen Sie sich schon jetzt auf eine Verkostung erlesener israelischer Weine und eine Führung durch das »jüdische Mannheim« in Vergangenheit und Gegenwart, außerdem Kindertheater und vieles andere mehr.

Die Einzelheiten des Programms werden wir nach abschließender Festlegung mitteilen.

[Vorstand]



## TERMINE DER GESELLSCHAFT

**Sonntag, 25. Juni 2017 · »Judentum kennen lernen«**

*»Gut Schabbes, Herr Nachbar!« Führung durch das jüdische Mannheim  
mit Heidi Feickert*

Ort: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 14.00 Uhr

**Sonntag, 10. September 2017 bis Sonntag, 17. September 2017**

***Zweite Jüdische Kulturtage Mannheim***

Umfangreiches und vielseitiges Programm, erste Details siehe S. 4. Nach endgültiger Festlegung erhalten Sie rechtzeitig die Einzelheiten zum Programm.

**Sonntag, 22. Oktober 2017**

***Gedenken an die Deportation nach Gurs***

*Gedenken am Kubus mit der Abrahamschule »Moll-Gymnasium«*

Ort: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 18.00 Uhr

**Samstag, 11. November 2017**

***Gedenktag zur Reichspogromnacht***

*Gedenkgottesdienst in Zusammenarbeit mit der ACK Mannheim*

Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben

**Sonntag, 12. November 2017 · »Judentum kennen lernen«**

***Führung über den jüdischen Friedhof***  
*mit Heidi Feickert*

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Beginn: 11.00 Uhr

### **Arbeitskreis der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit**

Der Arbeitskreis trifft sich im Jüdischen Gemeindezentrum in F 3, 4 in der Regel am ersten Montag im Monat von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Im ersten Teil steht bei Kaffee und Kuchen die Begegnung miteinander im Mittelpunkt. Vortrag und Diskussion zu einem Thema aus dem jüdisch-christlichen Dialog oder gesellschaftspolitischen Bereich prägen den zweiten Teil des Nachmittags. Der Arbeitskreis steht allen interessierten Menschen offen.

Ansprechperson: Pfarrerin Ilka Sobottke, CityKirche Konkordien, Telefon (06 21) 211 72

**Montag, 19. Juni 2017: *Die Poetin und Mystikerin Rabia in ihren Texten mit Ilka Sobottke***

**Montag, 17. Juli 2017: *Sommerfest auf der Wiese der CityKirche Konkordien***



### **Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis**

Der Gesprächskreis auf der linken Rheinseite vertritt den protestantischen und katholischen Kirchenbezirk Ludwigshafen im jüdisch-christlichen Dialog. Er hat unter anderem die Aufgabe, den zentralen Gedenkgottesdienst zum 9. November in der Ludwigshafener Melanchthonkirche auszurichten. Die Leitung des Gesprächskreises wird vom Dekan des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen bestellt.

Leitung: Pfarrerin Christine Dietrich, Prot. Kirchengemeinde Ruchheim, Telefon (0 62 37) 76 43  
E-Mail: [gespraechskreis@buchkultur.org](mailto:gespraechskreis@buchkultur.org)

## **WEITERE TERMINE**

### **Sonntag, 18. Juni 2017**

***Jazzkonzert mit dem Tamara Lukasheva Quartett***  
*Gewinner des Neuen Deutschen Jazzpreises 2017*

Ort: Jüdisches Gemeindezentrum Mannheim, F 3, Rabbiner-Grünwald-Platz

Beginn: 19.00 Uhr, Einlass: 18.00 Uhr

Eintritt: 15,00 Euro, ermäßigt: 10,00 Euro. Vorverkauf/Reservierung im Büro der Jüdischen Gemeinde, F 3, 2, per E-Mail: [buer0@jgm-net.de](mailto:buer0@jgm-net.de) oder telefonisch unter: (06 21) 15 39 74.

### **Sonntag, 2. Juli bis Mittwoch, 5. Juli 2017**

***Jahreskonferenz des Internationalen Rates der Juden und Christen (ICCJ)***

*Spannendes Programm unserer internationalen Dachorganisation, weitere Info unter: [www.iccj.org](http://www.iccj.org)*

Ort: Bonn

Eine Registrierung ist noch bis zum 9. Juni möglich

### **Sonntag, 3. September 2017 · »Europäischer Tag der Jüdischen Kultur«**

***Führung über den jüdischen Friedhof***  
*mit Heidi Feickert*

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Beginn: 11.00 Uhr

***»Gut Schabbes, Herr Nachbar!« Führung durch das jüdische Mannheim***  
*mit Heidi Feickert*

Ort: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 14.00 Uhr

### **Samstag, 11. November 2017**

***Verlegung von Stolpersteinen in Ludwigshafen***

Ort: 1. Verlegeort vor dem Amtsgericht Ludwigshafen, Wittelsbachstraße

Beginn: 9.00 Uhr